

# ZWANGSARBEITER, VERSCHLEPPT UND KRIEGSGEFANGENE IN KÖPPERN

## SIE STARBEN IN DER FREMDE

Als auf den Schlachtfeldern des Zweiten Weltkrieges Millionen Soldaten kämpften, fehlte in der Heimat deren Arbeitskraft. Frauen und Kinder allein vermochten sie nicht zu ersetzen. Daher zwang das NS-Regime ab 1942 mehr als 20 Millionen Männer und Frauen besetzter Gebiete – Zivilisten wie Kriegsgefangene – zum Arbeitsdienst. Vor allem aus Polen und der Sowjetunion nach Deutschland verschleppte „Ostarbeiter“ mussten in der Landwirtschaft, in Fabriken und im Steinbruch schwere Tätigkeiten verrichten. Insgesamt gab es bei Kriegsende 200 „Fremdarbeiter“ in der heutigen Stadt Friedrichsdorf.

Harte Arbeit, schlechte Unterbringung und Verpflegung förderten Krankheiten und Mangerscheinungen. Zur medizinischen Versorgung nutzte man das Köpperner Waldkrankenhaus. Die 1901 vom Frankfurter Arzt Emil Sioli gegründete Nervenheilanstalt diente im Ersten Weltkrieg als Reservelazarett, anschließend als Sanatorium. Ab 1934 stellte es die Frankfurter Stiftung des „Hospitals zum heiligen Geist“ auf „Siechenbetrieb für chronisch Kranke und Alte“ um; später wurde daraus ein reguläres Krankenhaus.

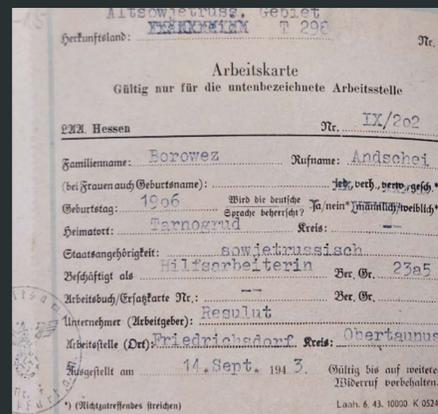
Hier behandelten ausgebildete Mediziner auch 553 eingewiesene „Zwangsarbeiter“, von denen 25 verstarben, zumeist an Tuberkulose oder Diphtherie. Ab 1945 bestattete man 15 Patienten auf dem neu angelegten Waldfriedhof. Der alte Friedhof war belegt, weshalb die Gemeinde das Rodheimer Gelände erwarb. Eine Ausnahme bildet das nachträglich angelegte Grab des Zwangsarbeiters Nikolai Kriwoschew (\* 1928, † 6.11.1942), der sich im zugewiesenen Betrieb das Leben genommen hatte. Nach Kriegsende ließen Angehörige sechs der Toten in ihre Heimat umbetten.

Zwei weitere Kriegsgräber liegen abseits der Zwangsarbeiter im Wald; das Grab der 21-jährigen „Arbeitsmaid“ Annemarie Zahn aus Calw († 31.3.1945) sowie das Grab des Feldwebels Paul Höhne aus Köthen († 20.9.1945). Beide verstarben im Köpperner Krankenhaus. Im Krieg fielen 67 Köpperner Soldaten, fast ebenso viele gelten als vermisst.

Mögen ihre Opfer Mahnung zu Frieden und Menschlichkeit sein.



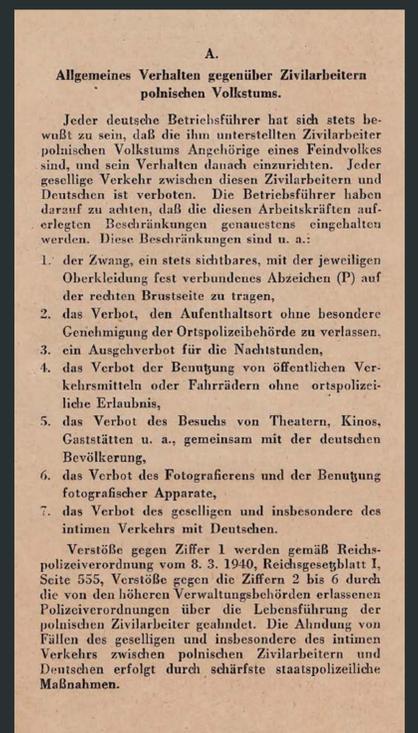
Einfache Baracken – wie diese an der Plantation – dienten der Unterbringung. Nach dem Krieg brachte die Gemeinde dort Heimatvertriebene unter.



Unternehmen und Landwirte konnten „Zwangsarbeiter“ zur Unterstützung beantragen.



Viele „Zwangsarbeiter“ halfen in der Landwirtschaft, wie hier in Köppern bei der Apfelernte.



Ausschnitt aus dem „Merkblatt für deutsche Betriebsführer über das Arbeitsverhältnis und die Behandlung von Zivilarbeitern polnischen Volkstums“



Fotos: Stadtarchiv Friedrichsdorf

## IM KÖPPERNER KRANKENHAUS VERSTARBEN:

**Alexander Buscharenko**, Sowjetunion

\* 21.2.1902, † 6.1.1945

an Lungenentzündung; eingeliefert aus dem Polizeigefängnis Frankfurt

**Jean van Buick**, Belgien

\* 24.12.1919, † 15.1.1945 / umgebettet am 22.1.1959

letzter Wohnort Frankfurt am Main, Mainzer Landstraße 330

**Marcel Duclap**, Frankreich

\* 20.2.1922, † 22.3.1945 / umgebettet am 27.11.1950

eingeliefert aus dem Zwangsarbeiterlager Griesheim (Adlerwerke)

**Jean Bironne**, Frankreich

\* 27.8.1900, † 18.4.1945 / umgebettet am 27.11.1950

eingeliefert aus dem Zwangsarbeiterlager Frankfurt am Main, Froschhäuserstraße

**Michael Kozacanko**, Sowjetunion

\* 1916, † 28.4.1945

letzter Wohnort Berlin

**Roland Antonin**, Frankreich

\* 15.12.1916, † 1.5.1945 / umgebettet am 27.11.1950

eingeliefert aus dem „Kommando“ der Firma Hartmann und Braun in Frankfurt am Main

**Douwe Smiet**, Niederlande

\* 13.2.1921, † 12.5.1945 / umgebettet am 20.9.1955

letzter Wohnort Frankfurt Fechenheim

**Nikolaus Pichockiy**, Ukraine

\* 2.4.1922, † 8.6.1945

eingeliefert aus dem Lager der Motorenwerke Oberursel

**Nicolo Ciocio**, Italien

\* 2.2.1921, † 8.6.1945 / umgebettet am 23.11.1956

eingeliefert aus dem Lager Riederwald

**Rosinia Szywecenko**, Sowjetunion

\* n.n., † 17.6.1945

wurde vom Städtischen Krankenhaus ohne Papiere eingeliefert

**Anastazja Kocur**, Polen

\* 3.5.1899, † 22.6.1945

letzter Wohnort Warschau, Rybakistraße 12

**Denno Dodroff**, Bulgarien

\* 1903, † 6.7.1945

eingeliefert aus dem Lager Marbachweg in Frankfurt am Main

**Katherina Diakiw**, Polen

\* 5.3.1925, † 2.8.1945

letzter Wohnort Frankfurt am Main, Feldbergstraße 24

**Alexandria Bessonowa**, Sowjetunion

\* 10.1.1924, † 8.8.1945

letzter Wohnort Frankfurt Niederrad, Kesselbergstraße

**Sofija Batrak**, Sowjetunion

\* 15.8.1924, † 18.8.1945

eingeliefert aus dem Lager Praunheim, Frankfurt am Main